

President's Corner (Mitteilungen der Deutschen Schmerzgesellschaft e.V.)

Liebe Mitglieder der Deutschen Schmerzgesellschaft,
liebe Kolleginnen und Kollegen!

Noch kurz vor den finalen Abstimmungen im Deutschen Bundestag ist es uns gelungen, den Patientenbeauftragten der Bundesregierung, Herr Stefan Schwarze MdB, zu einem Vor-Ort-Klinikbesuch um Prof. Dr. Henzler und Frau Dr. Renusch in der Schmerztherapie des Klinikums Herford zu bewegen – in guter Tradition begleitet von Herrn Isenberg unserem Geschäftsführer. Der Bundespatientenbeauftragte versprach, sich für die Schmerzmedizin einzusetzen. Dies sei ihm persönlich sehr wichtig, insbesondere auch für den Fall, dass bei der Krankenhausreform derzeit andere Schwerpunkte aufgrund der komplexen Willensbildung zwischen Ländern, Bund und den jeweiligen Bundestagsfraktionen in der politischen Wahrnehmung im Fokus stehen sollten. Wir konnten erneut verdeutlichen, dass die „Wirrungen“ und Wirkungen der Krankenhausreform für die Schmerzmedizin immens sind.

Dies war auch Thema eines ähnlichen Termins mit anderen Bundestagsabgeordneten, u. a. mit Ingo Vogel MdB bei dessen Besuch mit uns in dessen Wahlkreis im Schmerzzentrum des Uniklinikums Essen beim Team von Prof. Ulrike Bingel Anfang des Jahres. Neben zahlreichen weiteren Briefen und Medieninterviews haben wir zudem noch einmal gemeinsam mit unseren Partnerverbänden an alle Abgeordneten des Deutschen Bundestags in der Woche der Entscheidungen im Deutschen Bundestag appelliert, ihrer Verantwortung zur Sicherung der Versorgung bei chronischen Schmerzen in Deutschland nachzukommen. Wir danken auch anderen Verbänden, beispielsweise dem Deutschen Ärztinnenbund (DÄB), dass diese ebenfalls öffentlichkeitswirksam das gemeinsame Anliegen authentisch unterstützen (vgl. Infokasten am Ende des Presidents Corner).

Unabhängig vom Ausgang der Entscheidung im Bundestag werden wir dranbleiben, Bundes- und Landesregierungen, Abgeordnete in Bundes- und Landesparlamenten sowie die maßgeblichen Akteure der Gesundheitspolitik weiterhin auf den klaren Nachbesserungsbedarf der Krankenhausreform hinzuweisen. In der Sache klar und deutlich, fachlich fundiert und hochvernetzt werden wir mit unseren Partnerorganisationen und den Patientenverbänden für das gemeinsame Anliegen des Erhalts und Ausbaus interdisziplinärer Versorgungsangebote eintreten. Ein zentraler Aspekt für 2026 ist dabei die enge Verfolgung und Dokumentation der in der schmerzmedizinischen Versorgung zu beobachtenden Auswirkungen und Entwicklungen – suchen Sie hier jederzeit auch gerne das Gespräch mit uns. Denn: „Steter Tropfen höhlt den Stein“ – gerade im Gesundheitswesen bedarf es einen langen Atem, um Anliegen durchzusetzen und gerade durch die intensive Diskussion um die Leistungsgruppe ist die Schmerzmedizin „präsent“.

Lassen Sie uns dazu auch den kommenden bundesweiten „Aktionsstag gegen den Schmerz“ nutzen, der am 2. Juni 2026 stattfindet – auch ein idealer Zeitpunkt für eine Zwischenbilanz und Rückmeldung an die Politik. Machen Sie mit eigenen Pressemeldungen

Schmerz 2026 · 40:144–147

<https://doi.org/10.1007/s00482-026-00931-y>

© The Author(s), under exclusive licence to Springer Medizin Verlag GmbH, ein Teil von Springer Nature 2026



Deutsche Schmerzgesellschaft e.V.
Sektion der International Association for the Study of Pain (IASP)

Mitteilungen der Deutschen Schmerzgesellschaft e.V. Bundesgeschäftsstelle

Alt-Moabit 101 b, 10559 Berlin

Tel. 030/39409689-0 Fax 030/39409689-9

info@Schmerzgesellschaft.de www.schmerzgesellschaft.de

Geschäftsführer

Thomas Isenberg, presse@Schmerzgesellschaft.de (V. i. S. d. P.)

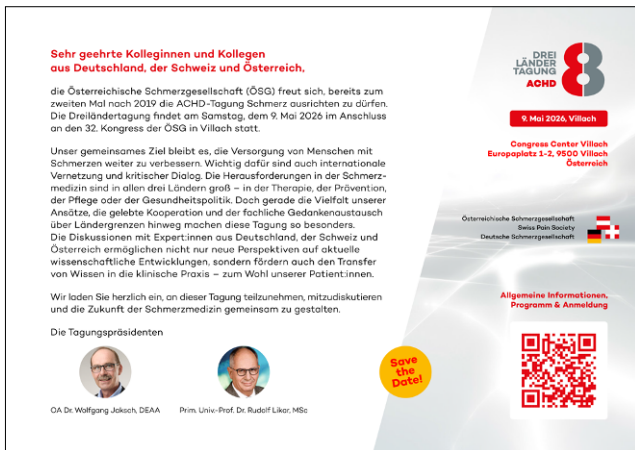
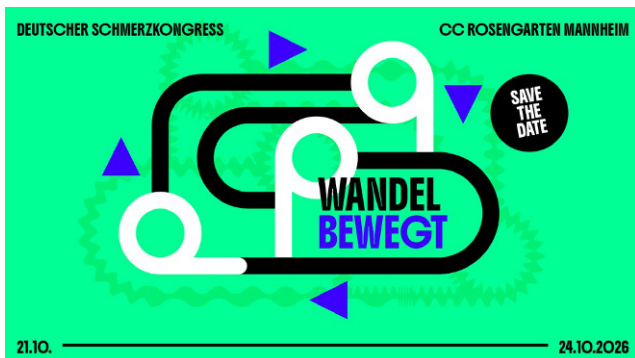
oder (Patienten-)veranstaltungen in Ihren Praxen und Kliniken mitgeben Tipps als Experte/Expertin unserer zentralen bundesweiten Telefonhotline und legen bei sich unsere für Sie kostenlosen



▲ Patientenbeauftragter der Bundesregierung besucht Schmerzlinik in seinem Wahlkreis in Herford und informiert sich zur Krankenhausreform



▲ Im Dialog vor Ort: MdB Ingo Vogel, Prof. Ulrike Bingel und Team der Schmerzlinik Essen sowie Thomas Isenberg, Geschäftsführer Deutsche Schmerzgesellschaft e.V.



▲ Drei-Ländertagung in Österreich sowie Deutscher Schmerzkongress 2026 in Mannheim

Patienteninformationsmaterialien aus. Wir werden Sie mit aktuellen Einschätzungen und Informationen unterstützen.

Zu vielen weiteren Themen und Veranstaltungen, die wir aktuell konkret planen und in diesem Jahr durchführen, halten wir Sie über unsere Newsletter informiert. Auch auf unserer Mitgliederversammlung im Herbst werden wir Raum finden, uns persönlich auszutauschen. Notieren Sie gerne schonmal den Termin: Deutscher Schmerzkongress, Mannheim, 21.–24. Oktober 2026 (Mitgliederversammlung: 23. Oktober 2026)

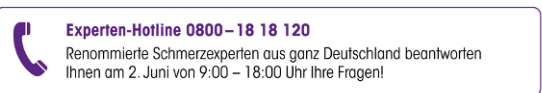
Abschließend möchte ich noch auf die diesjährigen Forschungspreise hinweisen. Wir freuen uns auf Bewerbungen, sowohl für den „Nachwuchsförderpreis“ als auch für den „Förderpreis für Schmerzforschung 2026“. Zu letzterem schon heute hier im folgenden Info-



Schmerzpatienten und Angehörige lernen die verschiedenen Behandlungsmöglichkeiten kennen. Lassen Sie sich beraten:

- beim Besuch eines Schmerzzentrums
- über die kostenlose Experten-Hotline
- über aktuelles Patienteninformations- und Servicematerial der Deutschen Schmerzgesellschaft e.V. und ihrer Partner

Wir laden Sie herzlich ein zum 15. bundesweiten Aktionstag gegen den Schmerz!



Der „Aktionstag gegen den Schmerz“ wird unterstützt von folgenden Organisationen:

- ANCA e.V. – Arbeitsgemeinschaft nichtoperativer orthopädischer manuelle/physiotherapeutischer Verfahren
- Berufsverband der Schmerz- und Psychotherapeuten in der Schmerz- und Palliativmedizin in Deutschland e.V. (BVSZ)
- Berufsverband Deutscher Anästhesisten e.V. (BDA)
- DDFP Netzwerk gemeinsam stark e.V.
- Deutsche Gesellschaft für Anästhesiologie und Intensivmedizin e.V. (DGAI)
- Deutsche Gesellschaft für psychologische Schmerztherapie und -forschung e.V. (DGPSF)
- Deutsche Gesellschaft für Schmerzmedizin e.V. (DGSM)
- Deutsche Migräne- und Kopfschmerzgesellschaft e.V. (DMKG)
- Deutsche Schmerzgesellschaft e.V.
- Deutsche Schmerzliga e.V.
- Deutsche Schmerzalltag
- DfV e.V. – Deutsche Fibromyalgie Vereinigung e.V.
- German Brain Council e.V.
- Interdisziplinäre Gesellschaft für orthopädische/entzündliche und allgemeine Schmerztherapie e.V. (IGOSZ)
- MBSR-MBCI Verband e.V.
- Migräneliga e.V. Deutschland
- NBS e.V. – Deutsche Neuralgia Lige Vereinigung
- NBS SchmerzIDS e.V.
- Verband für Physiotherapie (VPT) e.V.
- In Zusammenarbeit mit:
 - Deutscher Apothekenverband e.V. (DAV)
 - Deutscher Berufsverband für Pflegeberufe – Bundesverband e.V. (BfP)
 - Deutscher Pfleger e.V. (DPF)



▲ Jetzt mitmachen: Aktionstag gegen den Schmerz am 2. Juni 2026

kosten die Ausschreibung, Details beider Preise werden auch auf unserer Homepage angekündigt. Und: Auch für das „Young Professional Program“ beim Deutschen Schmerzkongress sowie unserer regulären „Juniorakademie“ laufen die Vorbereitungen auf Hochdruck, schauen Sie bitte zu Details regelmäßig auf unsere Homepage sowie in die jeweiligen Inforundmails.

Mit hoffentlich weniger spätwinterlichen und mehr fröhlichen Grüßen, Ihr

Frank Petzke

Prof. Dr. Frank Petzke
Präsident der Deutschen Schmerzgesellschaft e.V.

DÄB – Deutscher Ärztinnenbund e.V.:
Pressemitteilung vom 20.02.2026

Krankenhausreform darf Schmerzmedizin nicht ausblenden: Geschlechtergerechte Versorgung sichern

Frauen besonders betroffen: Gender Pain Gap droht

Der Deutsche Ärztinnenbund (DÄB) warnt eindringlich vor gravierenden Versorgungslücken in der Schmerzmedizin infolge der geplanten Krankenhausreform. Chronische Schmerzen betreffen in Deutschland laut Deutscher Schmerzgesellschaft e.V. rund 23 Millionen Menschen – bis zu 70 % davon sind Frauen. Wird die Schmerzmedizin in der Reform nicht als eigenständiger Versorgungsbereich berücksichtigt, drohen erhebliche negative Folgen für Patientinnen, das Gesundheitssystem und die gesellschaftliche Gleichstellung.

Chronische Schmerzen zählen zu den häufigsten Ursachen für eingeschränkte Lebensqualität und Arbeitsfähigkeit. Statistisch leidet etwa jede fünfte Person in Deutschland darunter. Entwickelt sich Schmerz zu einem dominierenden Faktor im Alltag, entsteht ein komplexes Krankheitsbild mit körperlichen, psychischen und sozialen Komponenten. Konventionelle akutmedizinische Ansätze greifen hier häufig zu kurz.

Die spezialisierte Schmerzmedizin bietet mit multimodalen, interdisziplinären Therapieprogrammen eine wissenschaftlich etablierte und oft einzige wirksame Behandlungsoption. Diese Programme erfordern speziell qualifizierte Teams, psychotherapeutische Expertise sowie koordinierte ambulante und stationäre Strukturen. Entsprechende Qualitätsanforderungen sind u. a. in der Qualitätssicherungsvereinbarung Schmerztherapie der Bundesärztekammer festgelegt.

Gender Pain Gap: Frauen besonders betroffen

Frauen entwickeln deutlich häufiger chronische Schmerzen und berichten im Durchschnitt über stärkere Schmerzbelastungen als Männer. Ursachen sind komplex und umfassen biologische, hormonelle, psychologische und soziale Faktoren. Zudem zeigen Studien, dass Schmerzmedikamente geschlechtsspezifisch unterschiedlich wirken – ein Aspekt, der in klinischen Studien bislang unzureichend berücksichtigt wird. Zugleich wird der Schmerz von Frauen gesellschaftlich und medizinisch häufig unterschätzt.

Schon heute warten Patientinnen und Patienten oftmals zwei bis fünf Jahre auf eine adäquate schmerzmedizinische Behandlung. Fachleute sprechen von einer deutlichen Unterversorgung. Dennoch ist die Schmerzmedizin im geplanten Krankenhausreformanpassungsgesetz (KHAG) nicht als eigene Leistungsgruppe vorgesehen.

Dies hätte weitreichende Konsequenzen:

- Rückgang der Behandlungskapazitäten um bis zu 40 % (nach aktuellen Berechnungen der Deutschen Schmerzgesellschaft e.V.)
- Verlust spezialisierter klinischer Expertise
- Gefährdung von Forschung, Lehre und Nachwuchs
- Wegfall interdisziplinärer multimodaler Therapieprogramme
- Zunahme von Fehldiagnosen, unnötigen Eingriffen und Folgekosten

Da Frauen überproportional betroffen sind und häufig geringere Ressourcen zur Überbrückung langer Wartezeiten haben, würde sich bestehende gesundheitliche Ungleichheit weiter verschärfen.

Forderung an die Politik

Der Deutsche Ärztinnenbund (DÄB) fordert die Bundesregierung daher auf, im Rahmen der Krankenhausreform eine zukunftsfähige Regelung für die Schmerzmedizin zu schaffen und sie als eigenständigen Versorgungsbereich anzuerkennen – insbesondere mit Blick auf die Frauengesundheit und gesundheitliche Chancengleichheit.

„Eine frühzeitige spezialisierte Behandlung kann Chronifizierung verhindern, unnötige Diagnostik und Operationen reduzieren sowie psychische Begleiterkrankungen vermeiden“, so Jana Pannenbäcker, Co-Präsidentin des DÄB. „Gleichzeitig sinken indirekte Kosten durch Arbeitsunfähigkeit und Frühberentung. Die Schmerzmedizin ist daher nicht nur medizinisch, sondern auch gesundheitsökonomisch von zentraler Bedeutung.“

Prof. Dr. med. Barbara Puhahn-Schmeiser, ebenfalls Co-Präsidentin des DÄB ergänzt: „Schmerz verschwindet nicht, wenn er strukturell ignoriert wird. Ohne ausreichende Versorgung verlagert er sich in individuelle Leidensgeschichten, soziale Einschränkungen und volkswirtschaftliche Belastungen. Eine moderne Gesundheitspolitik muss dem wachsenden Bedarf an spezialisierter Schmerztherapie Rechnung tragen.“

Förderpreis für Schmerzforschung 2026!

Ende der Bewerbungsfrist: 31. Mai 2026!

Auch in diesem Jahr zeichnet die Deutsche Schmerzgesellschaft e.V. wissenschaftlichen Nachwuchs mit dem von der Grüenthal GmbH gestifteten Förderpreis für Schmerzforschung aus. Mit dem Preis sollen wissenschaftlich tätige Personen ausgezeichnet werden, deren Arbeiten im Bereich der anwendungsbezogenen Forschung und umgesetzten Grundlagenforschung einen wesentlichen Beitrag zur interdisziplinären praxisbezogenen Therapie akuter und chronischer Schmerzen geleistet haben. Der Preis richtet sich vorzugsweise an den wissenschaftlichen Nachwuchs aus

den Fachgebieten Medizin, Psychologie, Physiotherapie, Pflegewissenschaften und Naturwissenschaften.

Bewerbungen können für Projekte aus einer der beiden folgenden Kategorien eingereicht werden:

- Kategorie 1: *Klinische Forschung* für Studien an Patienten
- Kategorie 2: *Grundlagenforschung* für experimentelle Arbeiten oder Arbeiten an Probanden

Auf der Basis der Entscheidung der Jury werden in den beiden Kategorien jeweils ein erster Preis mit einer Zuwendung von 7000 € und ein zweiter Preis mit einer Zuwendung von 3500 € vergeben. Die Entscheidung der Jury ist endgültig und erfolgt unter Ausschluss des Rechtsweges. Die Jury hat das Recht, von der Vergabe eines oder mehrerer Preise wegen mangelnder Preiswürdigkeit der eingereichten Arbeiten abzusehen. Ebenso kann die Jury jeden der Preise aufteilen. Die Preisträger werden schriftlich informiert. Die Verleihung der Preise und Bekanntgabe der Gewinner findet im Rahmen des Deutschen Schmerzkongresses der Deutschen Schmerzgesellschaft vom 21. bis 24. Oktober 2026 in Mannheim statt.

Eine Bewerbung ist ausschließlich in digitaler Form möglich. Die Arbeiten sind bis zum Ende der Bewerbungsfrist (31. Mai 2026–23.59 Uhr) als PDF-Dokument hochzuladen auf der Internetseite der Deutschen Schmerzgesellschaft.

<https://www.schmerzgesellschaft.de/topnavi/forschung-und-foerderung/forschungsfoerderung/foerderpreis-fuer-schmerzfor-schung>